
Saulus von Tarsen, oder ein Exempel eines Bekehrten

«Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben» (1. Timotheus 1,16).

Es ist ein großer Irrtum, die Bekehrung des Apostels Paulus für ein ungewöhnliches, ausnahmsweises Ereignis zu halten und zu meinen, es sei nicht zu erwarten, daß noch heutigen Tages Bekehrungen nach derselben Weise vorkommen. Man sagt, das Ereignis sei eine Ausnahme von allen Regeln, ganz ein Wunder in sich selbst. Nun, mein Text steht mit dieser Ansicht in geradem Widerspruch, denn er versichert uns, daß der Apostel als Empfänger der Langmut und Barmherzigkeit Gottes, statt eine Ausnahme von der Regel zu sein, *ein Exempel, ein Musterbekehrter* und als Vorbild und Muster von Gottes Gnade an andren Gläubigen anzusehen sei. Mit dem Ausdruck des Apostels «zum Exempel» soll wahrscheinlich das gemeint sein, was die Buchdrucker den ersten Probebogen nennen, ein Eindruck des Gravierens, ein Probemuster von denen, die folgen werden. Er war das bildliche Exempel von der Geduld des Herrn, das Modell, nach welchem andre gebildet werden. Um mich eines Metaphers vom Atelier des Künstlers zu bedienen: Paulus war die ideale Skizze eines Bekehrten, ein Umriß des Werkes Jesu an dem Menschen, ein Karton göttlicher Langmut. Wie Künstler als Grundlage zu ihrem Werke Skizzen mit Holzkohlen machen, deren Linien beim Fortschreiten des Bildes von der Farbe überdeckt werden, so hat der Herr den Apostel gleichsam zu einem Karton oder einer Skizze seines gewöhnlichen Gnadenwerkes gemacht. Gott wirkt bei jedem zukünftigen Gläubigen mit unendlicher künstlerischer Mannigfaltigkeit diese Skizze aus und schafft den persönlichen Christen; die leitenden äußeren Linien sind indes schon vorhanden. Alle Bekehrungen sind in hohem Grade dieser Musterbekehrung ähnlich. Die Verwandlung des Verfolgers Saulus ist ein vorbildliches Exempel vom Gnadenwerke im Herzen.

I.

Nach dieser kurzen Einleitung gehen wir weiter zu einigen Betrachtungen über. Die erste ist die: *der Herr hatte in der Bekehrung des Saulus ein Auge auf andre, und in dieser Hinsicht ist er ein Vorbild.* In jedem Falle wird der Einzelne gerettet nicht nur für sich selbst, sondern auch mit einem Blick auf das Wohl andrer. Die, welche die Lehre von der Gnadenwahl für schroff halten, sollten sie nicht verwerfen, denn sie ist schriftgemäß. Die Lehre verliert vielleicht in ihrem Gefühl etwas von der vermeintlichen Schroffheit bei dem Gedanken, daß die Auserwählten in bemerkenswerter Verbindung mit der übrigen Menschheit stehen. Die Juden als das auserwählte Volk Gottes waren erwählt, um die göttlichen Aussprüche für alle Völker und Zeiten zu bewahren. Solche, die durch die göttliche Gnade persönlich zum ewigen Leben berufen sind, sind auch berufen zu auserwählten Gefäßen, um den Namen Jesu andren zuzutragen. Während unser Herr in besonderem Sinne der

Heiland derer ist, die an ihn glauben, so wird er auch der Heiland aller Menschen genannt. Während er sein besonderes Augenmerk auf das Wohl des Einzelnen richtet, den er erwählt hat, hat er zugleich Liebesabsichten für andre, vielleicht für Tausende noch ungeborene, die er durch diesen einen ausführen will.

Der Apostel sagt: «Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.» Wohl, ich sehe darin klar, daß *des Apostels Bekehrung in enger Verbindung mit der Bekehrung vieler anderer stand*. Hatte sie nicht eine Richtung, in den Herzen seiner Brüder Pharisäer ein Interesse zu wecken? Männer seines Standes, Männer mit Bildung, die nicht minder mit den griechischen Philosophen vertraut waren, als mit den jüdischen Rabbis, Männer von Einfluß und Rang, konnten gewiß nicht umhin, zu fragen: «Was ist es mit dieser neuen Religion, die Saulus von Tarsen so gefesselt hat? Wie geht es zu, daß aus dem Eiferer für das Judentum ein Eiferer für das Christentum geworden ist?» Ich sage, die natürliche Tendenz seiner Bekehrung war, Nachfolgen und Forschen zu wecken, und so andre seines Standes zum Glauben zu führen. Und, mein lieber Freund, wenn du bekehrt worden bist, darfst du es ansehen als ein Zeichen von Gottes Barmherzigkeit zu deiner Klasse. Bist du ein Arbeitsmann, laß dein Christentum denen ein Segen sein, unter welchen du arbeitest. Bist du eine Person von Stand und Rang, so bedenke, daß es Gottes Wille ist, durch dich Segen zu bringen auf die, mit welchen du auf vertrautem Fuße stehst. Bist du jung, so darfst du hoffen, daß Gott durch dich deine jugendliche Umgebung segnen wird; hast du schon das Greisenalter erreicht, so hoffe, daß deine Bekehrung zur elften Stunde das Mittel werden möge, andre Pilger zu ermutigen, Ruhe für ihre Seele zu suchen und zu finden. Indem der Herr einen aus der menschlichen Gesellschaft beruft, findet er in demselben einen für ihn werdenden Kriegermann, der andre gewinnt, sich unter das Panier des Kreuzes zu scharen. Wird nicht diese Tatsache hie und da einen Suchenden zu der Hoffnung ermutigen, daß, ob er auch der einzige Ernstgesinnte in seiner ganzen Familie sein mag, der Herr ihm Barmherzigkeit widerfahren lasse und ihn dann zum Werkzeug der Bekehrung seiner Verwandten machen werde?

Wir sehen, daß Paulus *oft die Erzählung seiner Bekehrung als Ermutigung für andre benutzte*. Er schämte sich nicht, seine Lebensgeschichte zu erzählen. Ausgezeichnete Seelengewinner, wie zum Beispiel Whitefield und Bunyan, haben häufig ihren Zuhörern die an sich selbst erfahrene Barmherzigkeit Gottes als Beweis vorgeführt. Mögen auch andre berühmte Prediger einer andren Schule, solche wie Robert Hall und Chalmers, sich selbst gar nicht erwähnen (und ich bewundere ihre Zurückhaltung), so bin ich doch überzeugt, daß, wenn manche von uns diesem Beispiel folgten, wir damit eine der mächtigsten Waffen unsrer Ritterschaft wegwerfen würden. Denn was kann überzeugender, überwältigender sein, als die Geschichte der göttlichen Gnade, erzählt von dem, der sie erfahren hat! Das ist wirkungsvoller als viele Geschichten von bekehrten Afrikanern und wird viel wahrscheinlicher die Herzen gewinnen, als die ausgezeichnetsten Reden über moralische Vortrefflichkeit. Paulus gab immer wieder einen ausführlichen Bericht von seiner Bekehrung, weil er sie für das anziehendste hielt, was er zu erzählen hatte. Mochte er vor Felix oder vor Agrippa stehen, dies war sein Beweis für das Evangelium. Durch seine Briefe weist er gleichfalls immer wieder auf die große Barmherzigkeit Gottes hin, die ihm widerfahren, und wir dürfen überzeugt sein, daß der Apostel recht daran tat, seine eigne Erfahrung auszusprechen. Es ist eine richtige und kräftige Beweisführung und sollte keinesfalls aus Furcht, selbstsüchtig genannt zu werden, unbenutzt bleiben. Es ist Gottes Absicht, daß wir unsre Bekehrung andren zur Ermutigung dienen lassen. Wie der Psalmist sollen wir sagen: «Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat» (Psalm 66,16). Auf unsre eigne Begnadigung hinweisend, sagen wir: «Vertraut nur dem lebendigen Erlöser, und ihr werdet finden, wie wir es gefunden haben, daß der Herr Jesus den Seinen ihre Sünden vergibt.»

Paulus Bekehrung war ihm sein ganzes Leben lang eine Ermutigung zur Hoffnung für andre. Ihr habt das erste Kapitel des Römerbriefes gelesen. Wohl, der Mann, der diese schrecklichen Verse niederschrieb, hätte ganz natürlich zu Ende des Kapitels schreiben können: «Können denn

solche Ungeheuer erlöst werden? Es kann nichts nützen, Menschen, die so sehr in Laster versunken sind, das Evangelium zu predigen!» Dieses eine Kapitel gibt einen so kühnen Umriß von dem namenlosen, schändlichen Laster, in welches die Heidenwelt sich gestürzt hatte, wie nur das Zartgefühl es gestattet – trotzdem fährt nach allem der Apostel fort, diesem lasterhaften, verderbten Geschlecht das Evangelium zu verkündigen in der Überzeugung, daß Gott sich ein Volk aus demselben sammeln werde. Wahrlich, in der Tatsache seiner eignen Errettung muß ein Element seiner Hoffnung für die Menschheit begründet gewesen sein. Hielt er sich doch in mancher Hinsicht für nicht minder schlecht, als die Heiden, ja, in mancher Hinsicht für noch schlimmer; nennt er sich doch *den vornehmsten unter den Sündern* und sagt in unsrem Texte, daß ihm darum Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an ihm vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld. Nachdem Paulus selbst bekehrt war, zweifelte er nie an der Möglichkeit der Bekehrung irgendeines Menschen, wie schändlich dieser auch sein mochte. Dies stärkte ihn im Kampfe mit den wütendsten Widersachern: er, der ein so wildes Tier zu bändigen verstand, wie ich eins war, kann auch andre zähmen und sie in die freiwillige Gefangenschaft seiner Liebe bringen.

Es gab noch eine andre Beziehung zwischen Paulus Bekehrung und der Errettung andrer, nämlich die: *sie war ihm ein Antrieb*, der ihn in seiner Lebensaufgabe, Sünder zu Jesus zu bringen, vorwärts trieb. «Mir ist Barmherzigkeit widerfahren» (1. Timotheus 1,13), sagt er und weiß, daß der Herr, der seiner Seele Frieden gegeben, ihn zu einem auserwählten Rüstzeug gemacht hat, daß er seinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Und wie hat der Apostel das getan! Welch ein Baumeister für die Kirche Christi ist er geworden! Wie unermüdlich arbeitete er! Mit welcher Inbrunst betete er! Mit welcher Tatkraft predigte er! Mit welcher Geduld ließ er Verleumdung und Spott über sich ergehen! Geißelung und Steinigung hatten keine Schrecken für ihn. Gefangenschaft, ja, selbst der Tod schreckten ihn nicht ab; nichts vermochte ihn zurückzuschrecken. Weil der Herr ihn gerettet hatte, mußte er auf jeden Fall etliche erretten. Er konnte nicht schweigen. Die göttliche Liebe war in ihm wie ein Feuer; hätte er geschwiegen, er hätte über kurz oder lang mit dem Propheten ausgerufen: «Es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich es nicht leiden konnte, und wäre schier vergangen» (Jeremia 20,9). Paulus ist der Mann, der schreibt: «Daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen, denn ich muß es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte!» (1. Korinther 9,16). Paulus, der außerordentliche Sünder, wurde gerettet, damit er voll außerordentlichen Eifers werde und Scharen zum ewigen Leben verhelfen möchte.

Jetzt wollen wir einen Augenblick stehen bleiben und eine Frage stellen. Du bekennst, bekehrt zu sein, mein lieber Freund. Welche Beziehung hat deine Bekehrung schon mit andren Leuten gehabt? Hat sie überhaupt eine solche gehabt? Whitefield sagt, nachdem sein Herz erneuert worden, sei es sein erstes Verlangen gewesen, daß seine Genossen, mit denen er ehemals seine Zeit vergeudet, zu Christus gebracht würden. Es war natürlich und empfehlenswert, mit diesen den Anfang zu machen. Denkt daran, daß einer der Apostel, als er den Heiland gefunden, sofort hinging, um es seinem Bruder zu sagen. Es ist sehr geziemend, daß junge Leute ihre erste religiöse Begeisterung ihren Geschwistern zuwenden. Bekehrten Eltern liegt zunächst die Verantwortlichkeit für ihre Kinder ob. Jeder Bekehrte sollte sofort auf die, die durch natürliche Verwandtschaft oder die Bande der Freundschaft oder Nachbarschaft näher mit ihm verbunden sind, einzuwirken suchen, sodaß jeder fühlen könnte: «Keiner lebt sich selber» (Römer 14,7). Wenn die göttliche Gnade ein Feuer in dir entzündet hat, so ist es, damit auch deine Mitmenschen von demselben Feuer entflammt werden. Wenn der ewige Brunnquell dich mit Lebenswasser gefüllt hat, ist es, damit von dir Ströme des lebendigen Wassers fließen. Du bist gesegnet, um ein Segen zu werden –; wer ist bis jetzt durch dich gesegnet worden? Ein jeder richte diese Frage an sich selbst und weiche ihr nicht aus. Dies ist der beste Dank, den du Gott beweisen kannst, daß du, nachdem er dich gerettet hat, in seiner Hand das Werkzeug zur Rettung andrer wirst. Was hast du bis dahin getan? Hast du je mit dem Freund gesprochen, der mit dir in demselben Kirchenstuhl sitzt? Er hat schon seit

langer Zeit dort gesessen, ist vielleicht noch fern von Gott; hast du ihn je auf das Lamm Gottes hingewiesen? Hast du je mit deinen Bediensteten über ihr Seelenheil geredet? Hast du genugsam das Eis gebrochen, um mit deiner eignen Schwester oder deinem eignen Bruder zu sprechen? O, fange damit an, lieber Freund! Ein Christentum, bei welchem Selbstsucht bestehen kann, kann nicht vor Christus bestehen. Wer nur sein eignes Heil sucht, besitzt nicht den Geist Christi, und «wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein» (Römer 8,9).

Wer sich seiner vernachlässigten Vergangenheit schämt, der beeifere sich für die Zukunft. Eitles Bedauern vermag nicht, verlorne Gelegenheiten wieder gut zu machen, hingegen heilige Entschlüsse mögen wohl fernere Versäumnisse hindern. So komm denn jetzt; was kannst du tun, was gedenkst du zu tun? Laß dich durch ein dankbares Herz treiben und sei nicht länger ein stummer Hund, ein unfruchtbarer Baum, ein Fleck oder ein leeres Nichts in der Gemeinde.

Es ist nicht zu sagen, welche geheimnisvolle Fäden uns mit unsren Mitmenschen und der Bestimmung derselben verbinden. Wie ihr wißt, gab es ehemals in Northamptonshire einen Schuhflicker. Wer hätte zwischen ihm und den Millionen Indiens eine Verbindung ahnen können! Aber die Liebe Gottes wohnte in seiner Brust; Carey konnte nicht ruhen, bis er in Serampora angefangen, das Wort Gottes zu übersetzen und das Evangelium zu predigen. Wir sollen unsre Gedanken nicht beschränken auf die wenigen, welche durch Carey zu Christus gebracht wurden, obgleich die Rettung auch nur *einer* Seele ein Leben voller Opfer wert ist – aber Carey wurde der Vorläufer und Führer eines Missionswerkes, das nicht ruhen wird, bis Indien sich vor Immanuel beugt. Dieser eine Mann zog geheimnisvoll, er zieht noch und wird Indien zu dem Herrn Jesus Christus ziehen. Bruder, du weißt nicht, welche Macht du hast. Wache auf und versuche sie. Hast du nie die Stelle gelesen: «Du hast ihm Macht gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast?» (Johannes 17,2). Wohl, der Herr Gott hat seinem Sohne Macht über alles Fleisch gegeben, und der Herr Jesus bekleidet die Seinen mit einem Teil dieser Macht. Durch sie wird er diesem und jenem seiner Erwählten das ewige Leben bringen; durch sie, und durch keine andren Mittel, sollen sie zu ihm gebracht werden. Schau um dich, du Wiedergeborener! Dein Leben kann zu einem erhabenen werden. Erhebe dich! Fange an, daran zu denken, was Gott durch dich zu tun hat. Berechne die Möglichkeiten, die, den ewigen Gott an der Seite, vor dir liegen. Schüttle den Staub ab, lege die schönen Kleider selbstloser Liebe zu andren an, und es wird sich zeigen, wie wunderbar gnädig Gott dadurch, daß er dich bekehrt hat, sich Hunderten von Menschen erwiesen hat. So weit denn war Paulus Bekehrung, weil sie in so klarer Beziehung zu andren stand, ein Exempel aller Bekehrungen.

II.

Zweitens: *Paulus Stellung als vornehmer Sünder verhinderte nicht, daß er hervorragend an Gnade wurde, und auch hierin ist er für uns ein Exempel.* Wie er in der Sünde voraus war, so wurde er auch im Dienste des Herrn der vornehmste. Saulus von Tarsen war zuvor ein Lästler: «Der ich zuvor war ein Lästler» (1. Timotheus 1,13). Es ist lobenswert, daß er keine von seinen Lästerungen berichtet hat. Man kann nichts dagegen einwenden, wenn bekehrte Diebe und Schornsteinfeger, von welchen man so viel hört, ihre Bekehrungsgeschichte erzählen, wenn sie sich aber in schmutzigen Einzelheiten ergehen, wäre es besser, daß sie den Mund hielten. Paulus sagt zwar, daß er ein Lästler gewesen, wiederholt aber nie eine von seinen Lästerungen. Wir ersinnen schon ohnedies Böses genug in unsrem eignen Herzen, ohne uns von der Gottesvergessenheit andrer erzählen zu lassen. Sollte jedoch einer von euch so neugierig sein, um wissen zu mögen, welcher Art die Lästerungen des Saulus gewesen sind, der möge nur einen bekehrten Juden fragen. Dieser wird ihm mitteilen, welche entsetzlicher Worte manche diesem Volke zugehörige Eiferer wider den Herrn

Jesus sich zu bedienen pflegen. Ich bezweifle nicht, daß Saulus in seinem natürlichen Zustande möglichst feindselige Gedanken gegen Christus hegte, daß er ihn für einen Betrüger hielt und so nannte, überdies noch manchen Schimpfnamen hinzufügte. Er sagt nicht von sich selbst, daß er ein Ungläubiger oder Widerspenstiger gewesen sei, sondern bezeichnet sich mit dem starken Ausdruck *Lästerer*, einem nicht zu starken Ausdruck, denn der Apostel überschritt nie die Grenze der Wahrheit. Er war ein unumwundener, gründlicher Lästler und zwang auch andre zum Lästern: «Und durch alle Schulen peinigte ich sie oft und zwang sie zu lästern» (Apostelgeschichte 26, 11). Werden vielleicht diese Zeilen einem Gottesvergessenen in die Hände fallen, der die Größe seiner Sünde fühlt? Gott wolle geben, daß er sich ermutigt fühle, Gnade zu suchen, wie Saulus von Tarsen es tat, denn «alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben» (Matthäus 12,31).

Von der Lästerung, einer Sünde der Lippen, schritt Saulus weiter zur *Verfolgung*: «*Der ich zuvor war ein Lästler und Verfolger*» (1. Timotheus 1,13), einer Sünde der Hände. Wie er Christus haßte, so haßte er auch die Anhänger Christi. Mit Freuden beteiligte er sich an Stephanus Tode und hatte Wohlgefallen daran. Er nahm die Kleider derer in Verwahrung, die den heiligen Märtyrer steinigten. «Er zerstörte die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete sie in das Gefängnis» (Apostelgeschichte 8,3). Nachdem er in Judäa mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn geschnaubt hatte, ließ er sich vorn Hohenpriester Briefe an die Schulen zu Damaskus geben, um dort das Verfolgungswerk fortzusetzen. Seine Beute war gezwungen gewesen, Jerusalem zu verlassen und sich nach abgelegenen Orten zurückzuziehen, er aber gesteht später selbst: «Und durch alle Schulen peinigte ich sie oft, und zwang sie zu lästern, und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte» (Apostelgeschichte 26,11). Er war einer der *vornehmsten* Lästler und Verfolger. Wird vielleicht ein Verfolger diese Worte hören oder lesen? Wenn dies der Fall ist, so möge es ihn zu dem Glauben führen, daß auch für ihn Vergebung möglich ist. Der Heiland, der gebetet hat: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!» (Lukas 23,34), ist noch ein Fürsprecher auch für die wütendsten seiner Feinde.

Paulus fährt fort und bezeichnet sich als *Schmäher*: «*Der ich zuvor war ein Lästler und ein Verfolger und ein Schmäher*» (1. Timotheus 1,13). Wie der ausgezeichnete Schriftforscher Bengel sagt, war «Lästerung seine Sünde gegen Gott, Verfolgung seine Sünde gegen die Gemeinde, Schmähen seine Sünde in seinem eignen Herzen.» Er war ein Schmäher, das heißt, er bot auf, was er konnte, um der Sache des Herrn zu schaden und schadete dabei sich selbst. Er löckte wider den Stachel und verletzte damit sein eignes Gewissen. Er war so entschieden wider Christus, daß er keine Kosten für zu hoch hielt, durch welche er die Verbreitung des Glaubens hindern konnte, und er hinderte dem Lauf desselben schrecklich. Er war ein Rädelsführer im Widerstreben des Geistes Gottes, der damals in der Gemeinde Christi wirkte. Er tat es im Widerspruch gegen das Kreuz Christi allen zuvor.

Nun, beachtet, daß er errettet ist als ein Exempel, das euch zeigen soll, daß, ob ihr auch die vornehmsten in der Sünde seid, ihr gleichfalls Gnade erlangen könnt, wie Paulus es getan, wie es andererseits euch zeigen soll, daß, ob ihr auch nicht zu den vornehmsten Sündern gehört, die Gnade Gottes, welche den vornehmsten Sünder selig machen kann, sicherlich euch erretten will, die ihr es in geringerem Grade seid. Wenn die Brücke der Gnade den Elefanten tragen wird, wird sie sicherlich die Maus tragen. Wenn die Barmherzigkeit Gottes mit dem größten Sünder Geduld haben konnte, so kann sie es auch mit dir. Ist ein Tor für einen Riesen weit genug, so wird für jeden Menschen von gewöhnlicher Größe der Raum weit genug sein. Durch die Errettung des «vornehmsten unter den Sündern» ist der Verzweiflung der Kopf abgeschlagen und auf eine Stange gesteckt. Weil vor achtzehnhundert Jahren der vornehmste unter den Sündern gerettet wurde, kann jetzt keiner mit Recht sagen, daß seine Sünde so groß sei, daß sie nicht vergeben werden könne. Wenn der Rädelsführer, der Hauptmann der Bande, gewaschen wurde in dem kostbaren Blut und jetzt im Himmel ist – weshalb denn nicht auch ich, weshalb nicht auch du?

Paulus wurde nach seiner Bekehrung ein auserwähltes Rüstzeug. Der Herr wies ihm keinen Platz zweiten Ranges in der Gemeinde an. Mochte er auch in der Sünde der Führer gewesen sein, sein Herr sagte deshalb nicht zu ihm: «Ich errette dich, ich werde aber immer zu deinem Nachteil deiner Bosheit gedenken» – o nein. Gott betraute vielmehr den gläubig Gewordenen mit dem Predigt- und Apostelamt, sodaß er nicht im geringsten gegen irgendeinen der Apostel zurückstand. Bruder, ob du auch weit auf Sündenwegen gekommen sein magst, so ist doch kein Grund vorhanden, daß du es nicht eben so weit im Dienste des Herrn bringen könntest. Ist nicht vielmehr das Gegenteil der Fall? Ist es nicht eine Regel der Gnade, daß der, dem *viel* vergeben ist, *viel* liebt, und führt nicht *viel* Liebe zu *vieler* Liebestätigkeit? Wer war klarer in Erkenntnis der Lehre, als Paulus, wer war eifriger in der Verteidigung der Wahrheit, als er? Wer war aufopfernder und heldenmütiger? Sein Name steht in mancher Hinsicht in der christlichen Kirche dem des Herrn Jesus am nächsten. Schlagt nur das Neue Testament auf und seht, welch einen großen Raum der Heilige Geist zu seinen Reden durch den Apostel Paulus benutzt. Schaut euch um in der Christenheit und seht, welch großen Einfluß dieser Apostel noch ausübt und bis zur Wiederkunft seines Herrn ausüben wird. O, du großer Sünder, wenn du auch in diesem Augenblicke vorhättest, Christus zu spotten und zu lästern, mein Gebet ist, daß der Herr dich wie Saulus zitternd und zagend niederwerfe, dich zu seinem Kinde mache und dich eben so eifrig für die Wahrheit machen möge, wie du jetzt dawider bist, daß er dir helfe, eben so angestrengt dem Guten nachzujagen, wie du jetzt auf das Böse gerichtet bist. Es gibt schwerlich tatkräftigere Christen, eifrigste Prediger als die, welche aus dem tiefsten Abgrunde der Sünde emporgehoben und durch das Blut Jesu Christi gereinigt und geheiligt wurden. Möge auch an dir die Gnade solches tun, mein lieber Freund, wer du auch sein magst!

Wir sehen also aus unsrem Text, daß Gott dem Saulus Barmherzigkeit widerfahren ließ, damit an ihm vornehmlich erwiesen werde, daß Hervorragen in Sünde keine Scheidewand für hervorragende Gnade, sondern das gerade Gegenteil ist.

III.

Jetzt komme ich zu dem, worauf der Nachdruck unsres Textes liegt. *Paulus Bekehrung war ein Exempel für andre Bekehrungen als ein Exempel der Geduld.* «Auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.» Der Apostel sagt: «Er erzeugte alle Geduld», und weist damit nicht nur auf die göttliche Geduld, die je sonst jemand erzeugt worden war, sondern auf alle Geduld, auf alle nur erdenkliche Geduld. Es ist, als ob er damit sagen will, wie er es in der Sünde aufs äußerste gebracht, so habe auch der Herr seine Geduld aufs äußerste ausgedehnt.

Diese Geduld des Herrn ist zunächst darin zu sehen, daß er den Verfolger am Leben erhielt, als dieser sich in Sünden stürzte, Drohungen ausstieß und wutschnaubend mit Verwünschungen des Nazareners und seiner Anhänger vorging. Hätte der Herr nur seinen Finger erhoben, der Lästere wäre wie eine Motte vernichtet worden; aber der Allmächtige ließ statt Zorn seine Langmut walten, und der Aufrührer blieb am Leben. Und dies war noch nicht alles, sondern nach all seiner Sünde machte der Herr es ihm noch möglich, seine Gnade zu erlangen. Der Wütrich lästerte und verfolgte mit glühendem Haß; ist's denn nicht ein Wunder, daß der Herr nicht sagte: «Jetzt, endlich ist meine Geduld zu Ende, du sollst wie Herodes, gefressen von Würmern, sterben!»? Es wäre wahrlich nicht zu verwundern gewesen, wenn ein solches Gericht ihn getroffen hätte; aber Gott ließ ihn im Bereich der Gnade leben, ja, noch mehr, zu seiner Zeit trat er ihm mit dem Evangelium nahe und ließ es in sein Herz dringen. Inmitten seiner Rebellion wurde er vom Herrn errettet. Er hatte nicht gebetet, bekehrt zu werden – o nein, weit davon entfernt, hatte er ohne

Zweifel noch an demselben Tage auf dem Wege nach Damaskus den Namen Jesu gelästert! Und dennoch wurde er auf diesem Wege von der Gnade ergriffen! O, mächtige Gnade, freie, siegende Gnade! Ja, wahrlich, das ist göttliche Langmut und Geduld!

Als Paulus durch die göttliche Barmherzigkeit berufen wurde, war all seine Sünde weggewaschen, jedes Teilchen davon: sein Blutvergießen, seine Lästerung, alles auf einmal, sodaß keiner seiner völligen Reinigung gewisser hätte sein können, als der Apostel selbst «So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind» (Römer 8,1), sagt er. «Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsren Herrn Jesus Christus» (Römer 5,1). «Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?» (Römer 8,33). Ihr wißt, wie klar er sich darüber war, und er redete aus eigener Erfahrung. Durch die Geduld Gottes waren all seine Sünden weggewaschen. Durch diese Geduld wurde er aus der Tiefe der Sünde zur Apostelschaft erhoben, sodaß er anfang, Gottes Geduld durch die höchste Gunst bewährt zu sehen. Welch ein Privilegium mag es ihm gewesen sein, daß es ihm vergönnt war, das Evangelium zu predigen! Ich kann mir denken, daß er zuweilen in seiner begeistertsten Predigt plötzlich inne hielt und zu sich selbst sagte: «Paulus, bist du es wirklich?» Besonders in Tarsen wird er über sich selbst und die mächtige Barmherzigkeit Gottes erstaunt gewesen sein. Predigte er doch das Evangelium, das er ehemals hatte ausrotten wollen. Wie manchmal, wenn er nach einer Predigt in sein Kämmerlein kam, mag er gesagt haben: «Wunder der Wunder, daß ich, der ich ehemals fluchen konnte, nun zum Prediger gemacht worden bin, daß ich, der ich so voll Drohens und schnaubender Mordgedanken war, jetzt so sehr durch den Geist Gottes berührt worden bin, daß ich beim Klang des Jesusnamens weinen möchte und <alles für Schaden achte gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn>» (Philipper 3,8). O, Brüder und Schwestern, ihr könnt nicht Gottes Geduld und Langmut ermessen, wenn ihr sie nicht seht in ihrer ganzen Länge von einem Ende zum andren und nicht Gott in seiner Barmherzigkeit erkennt, wie er nicht der Sünde seines Dieners gedenkt, sondern ihn zum hervorragenden Dienst in seiner Gemeinde erhebt. Nun, dies geschah zu einem *Exempel*, das euch dieselbe Geduld gegen alle Gläubigen zeigen soll. Wer ein Lästerer und Flucher gewesen, dem will Gott seinen schwarzen Mund reinigen und sein Lob in denselben legen. Hat jemand ein schwarzes, grausames Herz, voll Feindschaft wider Jesus? Er will es wegnehmen und ihm ein neues Herz und einen neuen, gewissen Geist geben. Hast du dich allen Arten Sünde ergeben? Sind sie so schändlich, daß du errötest, wenn du daran denkst? – Gedenke an das kostbare Blut, das jeden Flecken tilgt. Sind deiner Sünden so viele, daß du sie nicht zu zählen vermagst? Ist es dir, als ob du bei der Erinnerung an dein Leben schon beinahe verdammt wärest? Ich wundere mich nicht darüber; aber «Er kann selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen» (Hebräer 7,25). Du bist nicht weiter abgeirrt, als Saulus es war, eben deshalb kann *alle* Geduld sich auch an dir erweisen, und es stehen große Möglichkeiten zukünftiger Frömmigkeit und eines segensvollen Lebens vor dir. Und wärest du auch ein Strolch oder Dieb gewesen, dennoch, wenn die Gnade Gottes dich gereinigt hat, kann sie wohl etwas Großes aus dir machen. Wie mancher glänzender Juwel in Immanuel's Krone ist dem Misthaufen entnommen! Magst du auch ein rauher Steinblock sein, der Herr Jesus kann dich wohl modellieren und polieren und dich als einen Pfeiler in seinen Tempel stellen. Bruder, verzage nicht! Siehe, was Saulus war und was er geworden ist und lerne daraus, was du werden kannst. Ob du auch den tiefsten Höllenpfuhl verdient haben magst, Gott vermag wohl, durch seine Gnade dich zu Himmelshöhen emporzuheben. Mag es dir jetzt auch sein, als ob für einen solchen Verlorenen, wie du bist, Teufel die passendsten Genossen wären – o, glaube nur an den Herrn Jesus, so wirst du dereinst wandeln unter Engeln, rein und weiß wie sie! Paulus Erfahrung von der Geduld Gottes soll dir als Exempel dienen, um dir zu zeigen, was Gott auch für dich tun will.

IV.

Die Weise, auf welche Paulus bekehrt wurde, soll euch als Exempel dienen – damit wollen wir schließen. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir dieselbe Erscheinung haben sollen, die Saulus erlebte; diese ist aber gleichsam eine Skizze, nach welcher irgendwelche Bekehrung gemalt werden kann. Die Ausführung ist freilich nicht in zwei Fällen die gleiche, aber die Umrißskizze der Bekehrung des Apostels würde als Umrißskizze für die Bekehrung irgendeines unter uns dienen können. Wie wurde die Bekehrung des Apostels erwirkt: Wohl, es ist klar, daß *in Saulus selbst durchaus nichts war, was zu seinem Heil hätte beitragen können*. Hätte man ihn in einem Sieb gesichtet, man hätte gar nichts gefunden, was zu der Hoffnung berechtigt hätte, daß er zum Glauben an den Herrn Jesus bekehrt werden würde. Seine natürliche Richtung, seine Erziehung, seine ganze Umgebung, die Bestrebungen seines Lebens, kurz, alles fesselte ihn ans Judentum und machte es höchst unwahrscheinlich, daß er sich je dem Christentum zuwenden werde. Der erste Kirchenälteste, der mit ihm über göttliche Dinge redete, konnte kaum an seine Bekehrung glauben. «Herr», sagte Ananias, «ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Übels er deinen Heiligen getan hat zu Jerusalem!» (Apostelgeschichte 9,15). Er vermochte es kaum zu fassen, daß der wütende Wolf zu einem Lamm verändert war. In Saulus war gar nichts zu finden, was dem Glauben an Jesus günstig gewesen wäre; der Boden seines Herzens war sehr felsicht, der Pflug konnte ihn nicht berühren, der gute Same keinen Grund zum Wurzeln finden. Und doch bekehrte der Herr den Saulus und kann dasselbe an andren Sündern tun. Es muß aber ein Werk lauterer Gnade und göttlicher Macht sein. Gibt es doch in jeder gefallenen Menschennatur auch nicht einen heiligen Fleck so groß wie ein Stecknadelkopf, an welchen die Gnade anknüpfen könnte. Umgestaltende Gnade kann keine Wohnung in unsrem natürlichen Herzen finden, sie muß sich vielmehr ihren eignen Boden schaffen, und Gott sei Dank, sie kann es, denn bei Gott sind *alle* Dinge möglich. Die menschliche Natur trägt nichts zur Gnade bei, und doch gewinnt die Gnade den Sieg. Gedemütigte Seele, laß dies dich aufrichten! Ob auch gar nichts Gutes an dir sein mag, doch – die Gnade vermag Wunder auszurichten und dich durch ihre eigne Macht zu erretten.

Paulus Bekehrung war ein Beispiel göttlicher Macht, von dieser Macht allein, und so ist es mit jeder wahren Bekehrung. Wenn deine Bekehrung ein Beispiel von der Macht des Predigers ist, so tut's dir not, wieder bekehrt zu werden; ist sie das Resultat deiner eignen Kraft, so ist sie ein elendes Blendwerk, von welchem du befreit werden mögest. Ein jeder, der gerettet ist, wurde es durch die Wirkung der Macht Gottes, des Heiligen Geistes; jedes Jota wahrer Wiedergeburt ist des Geistes Werk. Käme es auf unsre eigne Kraft an, nun, die streitet eher wider das Heil unsrer Seele, als für sie. Wie köstlich ist die Verheißung: «Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck» (Psalm 110,3). Nach der englischen Übersetzung: «Dein Volk wird willig sein am Tage deiner Macht». Bekehrung ist nicht minder das Werk der Allmacht, als die Auferstehung; so wenig die Toten sich selbst erheben, so wenig bekehren die Menschen sich selbst.

Aber Saulus wurde plötzlich verändert. Seine Bekehrung geschah einmal und auf einmal. Es war zwar eine kleine Zwischenzeit, ehe er Frieden fand, aber sogar während dieser drei Tage war er, obgleich in Traurigkeit, ein veränderter Mensch. Den einen Augenblick war er unter der Macht des Satans und im nächsten unter der Herrschaft der Gnade. Dies ist bei jeder Bekehrung der Fall. Mag auch erst nach und nach der Tag anbrechen, doch gibt es eine Zeit, wo die Sonne unter dem Horizont und einen Augenblick, in welchem sie es nicht mehr ist. Mögt ihr auch nicht genau die Zeit angeben können, in welcher ihr vom Tode zum Leben hindurchgedrungen seid, doch, wenn ihr anders wahrhaft gläubig seid, gab es einen solchen Zeitpunkt. Ein Mensch mag nicht wissen, wie alt er ist, es gab aber einen Augenblick, in welchem er geboren wurde. In jeder Bekehrung ist eine deutliche Veränderung von der Finsternis zum Licht, vom Tode zum Leben, eben so gewiß, wie es bei Paulus der Fall war. Welch eine herrliche Hoffnung wird uns in der plötzlichen Erneuerung

geboten! Wir entfliehen nicht der Sünde durch einen langen, mühevollen Prozeß; o nein, wir sind nicht gezwungen, auch nur einen einzigen Augenblick in derselben zu bleiben. Gnade bringt den Gebundenen sofortige Freiheit. Wer an den Heiland glaubt, ist sofort gerettet. Wer wollte denn im Tode bleiben? Wer wollte nicht die Augen aufheben zu sofortigem Leben und Licht?

Paulus bewies seine Wiedergeburt durch seinen Glauben. Er glaubte zum ewigen Leben. In seinen Episteln hebt er immer wieder hervor, daß er selig geworden durch den Glauben, nicht durch Werke. So ist es mit jedem Menschen; wenn er überhaupt gerettet und selig wird, so geschieht es einfach durch den Glauben an den Herrn Jesus. Paulus schätzte seine Werke für geringer als nichts, «ja, rechnete alles für Schaden, und achtete es für Unrat, auf daß er Christus gewinne» (Philipper 3,8). So verzichtet jeder Bekehrte auf seine eignen Werke, um aus Gnaden allein selig zu werden. Mag er moralisch oder unmoralisch gewesen sein, mag er ein ausgezeichnetes Leben geführt oder sich in dem Sündenschlamm gewälzt haben – jeder Wiedergeborene hat nur eine einzige Hoffnung, deren Grund und Mittelpunkt allein Jesus ist. Glaube an den Herrn Jesus ist das Kennzeichen der Errettung, wie das Heben der Lungen oder das Atmen durch die Nase der Beweis des Lebens ist. Glaube ist die Tugend, durch welche die Seele gerettet wird; Mangel an Glauben ist ein verhängnisvolles Zeichen. Wie berührt dich diese Tatsache, lieber Freund? Hast du Glauben oder nicht?

Paulus war sehr entschieden und augenscheinlich bekehrt. Man hätte nicht erst zu fragen brauchen: «Ist dieser Mann ein Christ oder nicht?» War doch die Verwandlung eine in die Augen fallende. Wäre Saulus von Tarsen erschienen, wie er zu tun pflegte, und Paulus der Apostel hätte zur selben Zeit auch hereinkommen können, und man hätte den einen Mann als zwei Männer gesehen, man würde an beiden keinerlei Verwandtschaft zu einander entdeckt haben. Paulus, der Apostel, würde gesagt haben, er sei für den Saulus von Tarsen tot, hingegen Saulus von Tarsen würde mit den Zähnen wider Paulus den Apostel geknirscht haben. Die Veränderung war auffallend für alle, die ihn kannten, mochten sie damit sympathisieren oder nicht. Sie hätten sich nicht in dem merkwürdigen Unterschied irren können; war er doch so groß wie wenn Mitternacht zu Mittag wird. So ist es immer, wenn jemand wirklich bekehrt ist; es ist eine Veränderung da, die von seiner Umgebung nicht unbemerkt bleiben kann. Sage mir nicht, der du ein Kind im Hause bist, daß du Christ geworden, ohne daß Vater und Mutter einen Unterschied an dir merken. Sie werden es sicherlich tun. Könnte ein Leopard in einer Menagerie seine Flecken verlieren, ohne daß man es wahrte? Würde ein Neger weiß werden, ohne daß man davon hörte? Ihr wiedergeborene Hausherren und Hausfrauen werdet euch nicht unter euren Hausgenossen und Kindern bewegen können, ohne daß ihnen eine Veränderung an euch auffallen muß. Strebt wenigstens, lieber Bruder, liebe Schwester, mit aller Macht, daß in euren Worten, in eurem Tun und ganzen Verhalten die Veränderung eine in die Augen fallende sei. Laßt eure Unterhaltung eine dem Evangelium Christi entsprechende sein, damit andre spüren mögen, daß ihr so entschieden verändert seid durch Erneuerung eures Sinnes, wie der Apostel es war.

Möchten wir alle die Gnade Gottes an uns erfahren, wie Paulus es getan: aufgehalten werden in unsrem unsinnigen Lauf, geblendet von der Herrlichkeit des Himmelslichtes, gerufen durch eine geheimnisvolle Stimme; möchten wir uns unsrer natürlichen Blindheit bewußt, befreit werden von den Schuppen und Jesus sehen als alles in allem! Möchten wir durch unser eignes Beispiel zeigen, wie rasch Überzeugung zur Bekehrung, Bekehrung zum Bekenntnis und Bekenntnis in ein dem Herrn geheiligtes Leben verwandelt werden kann!

Schließlich noch die Frage: «Inwiefern stimmen wir mit dem von Gott uns vorgehaltenen Exempel überein?» Ich weiß, in Bezug auf die Sünde sind wir dem Apostel ähnlich. Mögen wir auch nicht wie er Lästere, Verfolger oder Schmäher sein, doch, wir haben gesündigt, so weit uns Gelegenheit geboten wurde. Wir sind ferner Paulus gleich in der erfahrenen *Geduld Gottes* und könnten vielleicht den Vergleich noch weiter ausdehnen, denn haben nicht auch wir erkannt, daß Jesus der Christus ist? Wer von uns sich wider Christus versündigt, tut es nicht, weil er nicht weiß, daß Jesus der Sohn Gottes ist; wir alle glauben ja an seine Gottheit, weil unsre Bibel sie bezeugt.

So weit ist also eine Ähnlichkeit mit dem Exempel vorhanden. O, wie sehnlich wünsche ich, daß die Gnade Gottes an deinem Herzen wirken und das Bild vollständig machen möge, unbekehrter Freund, indem er dir den Glauben des Apostels schenket! Dann wirst du errettet und selig sein, wie Paulus es war. Dann wirst du wie er Christus lieb haben und mit dem Apostel sagen: «Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn» (Philipper 3,7-8). Er verließ sich auf das, was der Herr durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben und fand alsbald Vergebung der Sünden und ewiges Leben und wurde dadurch ein eifriger Christ.

Was sagst du dazu, lieber Freund? Fühlst du dich getrieben, des Apostels Exempel zu folgen? Treibt der Geist Gottes dich, dem Heiland des Paulus zu folgen, jeden andren Glaubensgrund aufzugeben und ihm allein zu vertrauen? Dann tue demgemäß: Glaube und lebe! Fühlst du dich von einer unsichtbaren Hand zurückgehalten, oder hörst du das unheimliche Flüstern: «Du bist ein großer Sünder!»? Dann wende dich um und gebiete dem Feinde deiner Seele, fortzugehen, denn unser Text straft ihn Lügen. «An mir vornehmlich erzeugte Jesus Christus alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.» Gott hat Paulus gerettet. Darum weiche von mir, o Teufel! Der Herr kann *alle, jeden* selig machen, auch mich! Jesus Christus von Nazareth ist mächtig, zu erretten; auf ihn will ich mich verlassen. Wenn ein armes Herz mit solchen Beweisen kommt, wird der Widersacher verstummen müssen. Barmherzigkeit, die *einem* widerfahren, ist ein Beweis der Barmherzigkeit, die auch für andre da ist. «Es ist kein Unterschied – es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen» (Römer 10,12).

Jetzt habe ich euch die Tatsache vorgelegt. Ich kann nicht mehr tun, sondern es bleibt nun jedem einzelnen überlassen, die Gnade anzunehmen oder sie abzuweisen. Ein Mann kann wohl ein Pferd an den Trog bringen, aber Hundert sind nicht imstande, es zum Trinken zu bringen. Da ist das Evangelium – willst du, so nimm es an. Willst du es aber nicht, so trifft nicht mich die Verantwortlichkeit, und ich erinnere dich nur noch daran, daß das sanfte Evangelium, das Evangelium der Liebe und Gnade, dir nur noch dieses zu sagen hat: «Wer nicht glaubt, wird verdammt werden» (Markus 16,16). Es ist nicht das Gesetz, das so ernst und streng redet, sondern das Evangelium. Es schüttelt sozusagen den Staub von den Füßen wider dich, wenn du seine liebevollen Einladungen verwirfst. Wer sich als der unendlichen Barmherzigkeit unwürdig erzeigt, gegen den wird dieselbe Vergebung, die er jetzt umsonst haben kann, die er aber verwirft, das sicherste Zeugnis seiner schwarzen Feindschaft wider Gott sein.

Gott gebe, daß ihr euch der mächtigen Liebe hingebt und in Christus Jesus Frieden findet! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Saulus von Tarsen, oder ein Exempel eines Bekehrten

-

Aus *Sieben Wunder der Gnade*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1907